

Daniel Heller

Zwischen Unternehmertum, Politik und Überleben

Emil G. Bührle und die Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon,
Bührle & Co. 1924 bis 1945

Verlag Huber
Frauenfeld Stuttgart Wien

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	13
1	Einleitung	15
1.1	Anlass der vorliegenden Studie	15
1.2	Fragestellung und Gliederung	17
1.3	Quellenlage und allgemeiner Forschungsstand	18
1.3.1	Sekundärliteratur	18
1.3.2	Öffentliche Archive	20
1.3.3	Firmengeschichte und Archive der Oerlikon-Contraves AG respektive der Oerlikon-Bührle Holding AG	20
1.3.4	Beurteilung der Quellenlage, offene Fragen und noch zu leistende Forschungsarbeit	24
1.4	Hinweis für den eiligen Leser	26
2	Der Einstieg der WO in die Waffenproduktion 1924–1929	27
2.1	Emil Georg Bührle, die Übernahme der SWO und das Becker-Patent	27
2.1.1	Von der Maschinenfabrik Oerlikon zur Schweizerischen Maschinenfabrik Oerlikon und zur Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon (WO)	27
2.1.2	Die Übernahme des Becker-Patents von der Semag	28
2.1.3	Emil Bührle wird Alleinbesitzer der WO	33
2.2	Widersprüchliche Rüstungspolitiken und wachsende Rüstungsmärkte zwischen den beiden Weltkriegen	34
2.2.1	Völkerbundspolitik, gescheiterte Abrüstungsbemühungen und Aufrüstung	34

2.2.2	Frankreich und Grossbritannien: Hauptexporteure von Waffen und Munition – verspätete eigene Aufrüstung	37
2.2.3	Deutschland: Erzwungene Abrüstung und frühe Bemühungen um Wiederaufrüstung	38
2.2.4	Schweiz: Exportfähige Rüstungsindustrie als Basis für autonome Landesverteidigung	40
2.2.5	Unbedeutender Umfang der schweizerischen Rüstungsexporte in der Zwischenkriegszeit	54
2.2.6	Typologie der Schweizer Rüstungsindustrie und hauptsächlichste Mitbewerber der WO im Markt	58
2.3	Ein erfolgreiches Produkt	61
2.3.1	Trotz Bedenken Chancen des Maschinengeschützes erkannt . . .	61
2.3.2	Gezielte Weiterentwicklungen als Fliegerabwehrgeschütz	63
2.3.3	Anpassungen zum Einsatz als Flugzeugbewaffnung	66
2.3.4	Eine erfolgreiche Geschützfamilie	67
2.4	... und seine wachsende Bedeutung für die WO.	73
2.4.1	«Spezialabteilung» mit wachsender Bedeutung	73
2.4.2	Durchbruch zur Grossserienfertigung mit dem China-Geschäft . .	73
2.4.3	Das 20-mm-Geschütz als Hauptprodukt der WO	77
3	Die WO auf den Märkten der Welt 1930–1939	79
<hr/>		
3.1	WO-Lieferungen in alle Welt – ein Überblick	79
3.1.1	Europa und Naher Osten	79
3.1.2	Amerika und übrige Kontinente	80
3.2	Schwierige Position der WO in den nationalen Rüstungsmärkten	81
3.2.1	Deutschland – IKARIA-Beteiligung	81
3.2.2	Frankreich – Verbindung zu Hispano-Suiza	92
3.2.3	Italien	95
3.2.4	Abessinien	96
3.2.5	Spanien	99
3.2.6	Japan	102
3.3	Lieferungen an die Schweiz	103
3.4	Grosserienfabrikation: Alliierte Grossaufträge im Rahmen der Aufrüstung	113

3.4.1	Der Krieg zeichnet sich ab	113
3.4.2	Grossaufträge von England, Frankreich und Holland	114
3.5	Das Geschäft mit Rüstungsgütern und Waffen	118
3.5.1	Geschäftspraktiken	118
3.5.2	Das Vertreternetz der WO	120
3.5.3	Die staatlichen Stellen in der Schweiz	124
3.5.4	Zur Frage des deutschen Einflusses bei der WO.	126
3.5.5	Geschäfte, keine Ideologie	129
3.6	Verbreitung der 20-mm-Fliegerabwehrgeschütze am Vorabend des Weltkrieges (1937)	130
3.7	Starke Stellung der WO im Schweizer Kriegsmaterial- export 1938/39	134
4	Kriegswirtschaftliche Rahmenbedingungen 1939–1945	137
4.1	Ausgangslage: Wirtschaftliche Verflechtung und aktive Aussenhandelspolitik.	137
4.2	Rahmenbedingungen unmittelbar vor Kriegsausbruch	139
4.3	Einschnürung der Schweiz durch die Achse – zum Kriegsverlauf 1939/40	140
4.4	Rahmenbedingungen nach Kriegsausbruch	144
4.4.1	Überblick über die Geschichte der Wirtschaftsverhandlungen	144
4.4.2	Rahmenbedingungen vom Kriegsausbruch 1939 bis zum Sommer 1940	145
4.4.3	Rahmenbedingungen vom Sommer 1940 bis 1943	156
4.4.4	Rahmenbedingungen von 1943 bis zum Kriegsende 1945	165
4.5	Die Kriegsgewinnsteuer.	170
5	Die Geschäftstätigkeit der WO während der Kriegszeit 1939–1945	173
5.1	Geschäftsentwicklung der WO während des Krieges	173
5.1.1	Gesamtumsatz der WO mit Kriegsmaterial 1939–1945	173
5.1.2	Gesamtumsatz und Bilanz in den Jahren 1940–1947/48	175
5.1.3	Führungsstrukturen der WO	176
5.1.4	Entwicklung des Personalbestands der WO 1939–1945.	178

5.1.5	Beschäftigte der Schweizer Rüstungsindustrie und Unterlieferanten der WO	178
5.2	Die Geschäftstätigkeit der WO von Kriegsausbruch bis zur Kapitulation Frankreichs 1940 – Dominanz der Westmächte	180
5.2.1	Wachsende Zahl von Kunden nach Kriegsbeginn.	180
5.2.2	Exporte nach Frankreich (1938 – 1940)	181
5.2.3	Exporte nach Grossbritannien (1938 – 1940)	182
5.2.4	Lizenzverträge mit GB (1939) und Lizenzverhandlungen mit den USA (1941)	185
5.2.5	Schwarze Listen (1941/42) und Auseinandersetzungen um Lizenzzahlungen ab 1941.	188
5.2.6	Schweizer Bedürfnisse und Blockadeverhandlungen	190
5.2.7	Übrige Exporte: Niederlande, Norwegen, Bulgarien, Jugoslawien	194
5.3	Die Geschäftstätigkeit der WO vom Sommer 1940 bis zum Waffenausfuhrverbot 1944 – Dominanz der Achse	195
5.3.1	Die Lageraufträge nach dem Zusammenbruch Frankreichs.	195
5.3.2	Rudolf Ruscheweyh – WO-Generalvertreter in Deutschland: Vorwürfe, Gerüchte, Stellungnahmen und Tatsachen	196
5.3.3	Beginn der Exporte an die Achsenmächte	210
5.3.4	Das Problem der Materialbestellungen	212
5.3.5	Erste Lieferungen der WO an Deutschland im Auftrag des Bundesrates	213
5.3.6	Exporte nach Deutschland.	217
5.3.7	Exporte nach Italien	218
5.3.8	Exporte nach Rumänien	219
5.3.9	Übersicht über die Lizenzvergaben der WO an die Achsenmächte	221
5.3.10	Übersicht der Geschäftsbeziehungen der WO mit den Achsenmächten 1940–1944	222
5.3.11	Exporte nach Spanien	223
5.3.12	Kleinere Exporte nach verschiedenen Ländern.	224
5.4	Die Geschäftstätigkeit der WO vom Waffenausfuhrverbot bis zum Kriegsende 1945	225
5.5	Weitere Geschäftstätigkeiten Emil G. Bührlers und der WO (1935–1945)	226
5.5.1	Beteiligung an den Kropfacher Kupferwerken in der Slowakei.	226
5.5.2	Initiierung und Gründung der Pilatus Flugzeugwerke	229

5.5.3	Entwicklung und Ausbau des zivilen Sektors und weitere Beteiligungen.	237
6	Zur Frage des «Kriegsbeitrages» der WO	239
6.1	Täter oder Opfer?	239
6.2	Die Einschätzung der Wirtschaftsbeziehungen Schweiz–Deutschland 1944.	240
6.2.1	Hans Gäggen – Chef der Deutschen Industriekommission in Bern	240
6.2.2	Gegenseitige Abhängigkeit	241
6.2.3	Bedeutung der Quelle Gäggen	242
6.3	Zur Bedeutung der 20-mm-WO-Fliegerabwehrkanone für die Kriegführenden	244
6.3.1	Bestände von 20-mm-Fliegerabwehr- und Flugzeugkanonen bei der Flak der Wehrmacht.	244
6.3.2	Deutsche Produktion und Produzenten von 20-mm-Flieger abwehr- und Flugzeugkanonen während des Krieges	246
6.3.3	Vergleich der 20-mm-Flakkanonenproduktion von WO, Alliierten und Deutschland	251
6.4	Fazit: Kein strategischer Schweizer Rüstungsbeitrag zur Kriegsführungsfähigkeit der Kriegsparteien	252
7	Die Situation der WO nach Kriegsende (1945 – 1947)	257
7.1	Der schwierige Weg zurück ins Waffengeschäft.	257
7.1.1	Schwarze Listen und Washingtoner-Abkommen	257
7.1.2	Kriegsmaterialexporte nach Kriegsende	258
7.1.3	Langwierige Auseinandersetzungen und schwache Auftragslage	259
7.1.4	Der Kampf um die Lizenzgebühren der USA nach dem Kriege. .	262
7.2	Kontraktliquidationen der unterbrochenen Geschäfte der Kriegszeit	269
7.2.1	Kontraktliquidation mit Italien und Rumänien	269
7.2.2	Clearingbereinigung mit Deutschland	271
7.2.3	Rückgabe «weggenommener» Vermögenswerte (Tabelliermaschine)	272

8	Emil Georg Bührle als Unternehmer und Kunstmäzen	275
8.1	Kurzbiographie Emil Georg Bührles (1890 bis 1956)	275
8.2	Kunst und Waffengeschäfte: Spekulationen, Polemiken und Beurteilungen	282
8.2.1	Mutmassungen zum Vermögen E.G. Bührles	282
8.2.2	Aufbau der Kunstsammlung.	284
8.2.3	Damals wie heute: Unterschiedliche Wertungen in der Raubkunstdiskussion.	286
8.2.4	Die Bereinigung der Raubkunstfrage in der Schweiz nach dem Krieg.	288
9	Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Wertungen	291
9.1	Schweizer Interesse an exportfähiger Schweizer Rüstungsindustrie	291
9.2	Waffengeschäft wird für WO zum Erfolgsfaktor.	293
9.3	Unbedeutender Schweizer Beitrag zur «verdeckten Rüstung» Deutschlands in den Zwanziger- und Dreissigerjahren	295
9.4	Das Kriegsmaterialgeschäft ab 1939 im Spannungsfeld von Neutralitäts-, Aussenhandels- und Beschäftigungspolitik	297
9.5	Nach Grossaufträgen für die Westmächte drängt der Bund 1940 auf den Handel der WO mit Deutschland	299
9.6	Zur Gesamtbilanz des Waffengeschäftes für die WO	300
9.7	Relativ bescheidener Beitrag zur deutschen Kriegsführungsfähigkeit	303
9.8	Kommentare und Wertungen	306
9.9	Schlusswort.	311
10	Chronologischer Überblick über die Firmengeschichte	313
10.1	Die ersten 50 Jahre der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon (1906–1956)	313
10.2	Die Konzernentwicklung nach dem Tode E.G. Bührles (1957–2001)	315

11	Quellen und Literatur	319
11.1	Quellenverzeichnis Oerlikon-Contraves AG (WO-Archiv) . .	319
11.1.1	Dokumente	319
11.1.2	Darstellungen	324
11.2	Quellenverzeichnis Holdingarchiv der Anwälte der Oerlikon Bührle-Holding (OBH)	325
11.3	Quellenverzeichnis Schweizerisches Bundesarchiv Bern	327
11.4	Archiv Vorort	328
11.5	Gedruckte Quellen	329
11.6	Darstellungen	329
11.7	Bildmaterial	334
12	Personenverzeichnis (ohne Fussnoten)	335
13	Abkürzungsverzeichnis	339
14	Anmerkungen	343
